

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postverantw.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 60 Pfg., durch Boten gebracht
70 Pfg., durch die Post 2,10 Mk. vierteljährlich ohne Postgebühren
Einkaufsgebühren 15 Pfg. die einseitige Zeile.

Nr. 260. — 1917.

Weilburg, Mittwoch, den 7. November.

69. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

L. R. 1548. Weilburg, den 4. November 1917.
An die Magistrate zu Weilburg und Kunkel sowie die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Nach der Verordnung über die Lieferung von Öl aus Anlaß der Zulammenlegung von Ölmühlen und über die gewerbmäßige Herstellung von Öl vom 7. August d. J. (— veröffentlicht in der am 10. August d. J. herausgegebenen Nummer 143 des Reichsgesetzblattes —) ist eine Herstellung von Öl für Selbstherzeuger nicht mehr zulässig.

Der Oelsamen, mit Ausnahme des vor dem 10. August d. J. mit Erlaubnis geschlagenen, sowie des zur Ausfaat verwendeten, ist beschlagnahmt und muß restlos zur Ablieferung gelangen, und zwar an die vom Kriegsausschuß für Öle und Fette für den Oberlahnkreis als Kommissionsär bestellte landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse zu Frankfurt a. M. bezw. an den von dieser als Unterkommissionär für den Oberlahnkreis bestellten Kaufmann Reck zu Weilburg, letzterer, welchem auch gleichzeitig die Oelverteilungsstelle für den Oberlahnkreis übertragen ist, wird den Ablieferern die ihnen zustehende Oelmenge errechnen und, falls möglich, das Öl sofort ausliefern.

Die Ablieferer von Oelsamen haben sich zuvor bei dem zuständigen Bürgermeister einen Bezugsschein zu erwirken, in welchem zu bescheinigen ist: daß der zur Ablieferung gelangte Oelsamen von dem Ablieferer selbst geerntet ist, und daß letzterer entweder noch keinen Erlaubnisschein zum Schlagen von Öl, oder wenn ja, auf welche Menge erhalten hat. Der Ablieferer muß den hiernach ausgestellten Bezugsschein bei der Ablieferung des Oelsamens vorlegen.

Den Herren Bürgermeistern wird von der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse je ein Block Bezugsscheine überhandt werden.

Die Ablieferer von Oelrüben erhalten an Oel, wenn das Gewicht der abgelieferten Oelrüben beträgt:

- 10 bis 15 Kg. 5 Kg.,
- mehr als 15 bis 30 Kg. 7½ Kg.,
- mehr als 30 bis 100 Kg. 10 Kg.,
- mehr als 100 bis 500 Kg. 15½ Kg.,
- mehr als 500 bis 1000 Kg. 20 Kg.,
- mehr als 1000 bis 2000 Kg. 25 Kg.,
- weitere angefangene je 1000 Kg. weitere 5 Kg., bis zum Höchstbetrage von 50 Kg.

Bei Leinsamen, Dotter und Senfsaat ermäßigen sich die zustehenden Oelmengen um ein Viertel, bei Haussamen und Sonnenblumenkernen um die Hälfte. Für abgelieferten Federich oder Kavison wird Oel nicht gewährt.

Für Leinsamen wird Leinöl, für Mohn- und Sonnenblumenkerne Mohnöl, für die übrigen Oelrüben Rüböl gewährt.

- Der Preis beträgt:
- für 1 Kg. Leinöl 1,50 Mk.,
 - für 1 Kg. Mohnöl 2,30 Mk.,
 - für 1 Kg. Rüböl 1,60 Mk.

Den Anbauern von Oelrüben wird auch bei einer Ablieferung von insgesamt weniger als 10 Kg. Saat Oel zurückerstattet. Der Oelantrag ist in diesem Fall wie folgt festgesetzt:

- bei Ablieferung von Raps, Rübjen oder Mohn auf ein Drittel,
- bei Ablieferung von Leinsamen, Dotter oder Senf auf ein Viertel,
- bei Ablieferung von Haas oder Sonnenblumen auf ein Sechstel

des Gewichtes der zur Ablieferung gebrachten Oelrüben.
Der Königliche Landrat.

Verordnung

betr. Ausbruch des Brotgetreides aus dem Getreidejahr 1917.

Auf Grund der §§ 4, 5, 21, 36 und 37 der Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 und der dazu ergangenen Ausführungsanweisung vom 7. Juli 1917 wird für den Oberlahnkreis folgendes angeordnet:

§ 1.
Der Ausbruch des Brotgetreides muß bis zum 30. November 1917 beendet sein. Ausnahmen von dieser Vorschrift können nur in dringenden Notfällen bewilligt werden.

§ 2.
Brotgetreide, welches abgesehen von bewilligten Ausnahmen, bis zu der im Paragraphen 1 festgesetzten Frist nicht ausgebrochen ist, wird von der Gemeinde auf Kosten

des Besitzers durch einen Dritten ausgedroschen. Der verpflichtete Besitzer hat die Vornahme aller dazu erforderlichen Handlungen auf seinem Grund und Boden sowie in seinen Wirtschaftsräumen und mit den Mitteln seines Betriebs zu gestatten.

§ 3.
Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen der §§ 1 und 2 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strofen bestraft.

§ 4.
Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatte in Kraft.
Weilburg, den 6. November 1917.

Der Landrat.
L. z.

An die Herren Bürgermeister und Magistrate des Kreises.

Vorstehende Verordnung erlaube ich sofort und wiederholt ortsüblich bekannt zu machen.

Bis zum 15. November ersuche ich um Bericht, bis zu welchem Umfange nimmere der Ausdruck geblieben ist. Es sind Ihrerseits alle Vorkehrungen zu treffen, um nötigenfalls nach dem 30. November den zwangsweisen Ausdruck ungeschäumt durchzuführen zu können.
Weilburg, den 9. November 1917.

Der Landrat.

L. 7431. Weilburg, den 5. November 1917.
Die in Eubach bedienstete, in Gräveneck geborene Dienstmagd Lisette Dienst hat sich in sträflichen Verlehrs mit dem bei ihrem Dienstherrn in Arbeit stehenden russischen Kriegsgefangenen eingelassen, der nicht ohne Folgen geblieben ist.

Ich bringe dieses ehr- und pflichtvergeßene Verhalten der Dienstmagd Lisette Dienst hiermit zur Warnung für andere zur öffentlichen Kenntnis. Bestrafung durch das Gericht hat die Genannte auch noch zu erwarten.
Der Königliche Landrat.

J. Nr. B. 4598. Weilburg, den 5. Nov. 1917.
An die Magistrate der Städte und an die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betr.: Lieferung von Nährhese.

Bei der gegenwärtig knappen Zuweisung von Nahrungsmitteln weise ich wiederholt auf die Verwendung von Nährhese hin, die noch in größeren Mengen vorhanden ist und durch die Kreisgesundheitsstelle bezogen werden kann.

Die Nährhese eignet sich, wie schon des Öfteren ausgeführt, ausgezeichnet nicht nur zu Massenspeisungen, sondern kann auch im Einzelhaushalt für die verschiedensten Speisen als nahrhafter Zusatz verwendet werden.

Ich ersuche Sie, die Verwendung der Nährhese in Ihrer Gemeinde dringend empfehlen und etwaige Bestellungen für die Gemeinde direkt an die Kreisgesundheitsstelle richten zu wollen.

Der Vorsitzende des Kreisgesundheitsausschusses.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamt zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Helfer für die Etappe.

In dem gewaltigen, von unserm Heere besetzten feindlichen Gebiet werden zur Verwendung bei Militärbehörden noch zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Etappendienst zur Verfügung stellen. Zahlreiche kriegsverwendungsfähige Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst an der Front frei gemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus günstig. Gute Entlohnung und reichliche Verpflegung werden gewährt. Und was bedeutet die Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen, gegenüber dem Maß von Opfern und Entbehrungen, das unsere Krieger seit Jahren freiwillig ertragen!

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch Jugendliche können, wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten Gebiet im Weiten finden und zwar für: Gerichtsdiens, Post- und Telegraphendienst, Botendienst, Technischen- und Eisenbahndienst, als Kutsher, Bäcker, Schlächter, Handwerker jeder Art oder als Hilfsarbeiter, sowie im Sicherheitsdienst (Wahnschutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung).

Personen mit französischen und flämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.
Wehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Ausnahme der 50 % oder mehr erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten.

Als Entgelt wird gewährt:
Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benützung der Feldpost, freie ärztliche und Lazarettbehandlung sowie angemessener Dienstklohn.

Bis zur entgeltlichen Ueberweisung an eine bestimmte Bedarfsstelle wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ geschlossen. Die entgeltliche Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im Anstellungsvertrag selbst festgesetzt werden. Sie richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Betreffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, ist besonders geregelt.
Meldungen nimmt entgegen für die Kreise Limburg, Westerburg, Oberlahnkreis und Oberwiesenthalkreis das Bezirkskommando Limburg a/Lahn.

Dabei sind vorzulegen: Etwasige Militärapapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Ablehnschein. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzeinrichtungen zu unterziehen.
Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Die Tagliamento-Linie genommen.
Großes Hauptquartier, 6. November mittags.
(B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte nach tagsüber lebhaftem Störungsfeuer gestern abend stärkerer Artilleriekampf ein, welcher zwischen dem nördlichen Teil der Iser-Niederung und dem Kanal Comines-Opem während der Nacht unvermindert andauert und heute morgen vom Douthousterwalde bis Zandvoorde sich zum Trommelfeuer gegen unsere Kampfzone steigerte. Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Baschendaale und an der Straße Menin-Opem angegriffen.

Bei den anderen Armeen, insbesondere bei St. Quentin und längs Ailette und auf beiden Ufern der Maas und im Sundgau schwoll abends die Feuerartillerie zu beträchtlicher Stärke an. Gewalttame Erkundungen der Gegner schlugen an mehreren Stellen verlustreich fehl.
Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der
Majedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Italienische Front.

Die Tagliamento-Linie ist von uns gewonnen.
Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzuge. Brände kennzeichnen ihren Weg durch die oberitalienische Ebene. Die Bekämpfung des Uferwechsels am Gebirgskopf durch angriffsfreudige deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trieben einen Keil in die von Natur starken Verteidigungsstellen des Feindes am Westuferabschnitt und die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kämpfe zwischen dem Gebirge zwang den Feind zur Räumung der Frontlinie bis zur adriatischen Küste. Flussabwärts bis zum Jellertal hielten gestern italienische Truppen noch Stand. Der Druck unseres Vordringens hat die Italiener zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt. Vom Jellertal bis zum Col Bricon nördlich des Suganetales in einer Breite von mehr als 150 km haben die Italiener ihre seit Jahren ausgebauten Stellungen aufgeben müssen und sind im Zurückgehen. Die weiteren Operationen der verbündeten Mächte sind eingeleitet.

Der I. Generalquartiermeister: Ludendorff.
Wien, 6. Nov. Unsere Truppen sind gestern um 6 Uhr abends unter dem Jubel der Bevölkerung in Cortina d'Ambezgo eingedrungen.

Es brennt.

Die Ententemächte befinden sich in denkbar größter Aufregung. Ihre Führer und Völker meinen, daß grundlegende Entscheidungen bevorstehen und daß diese Entscheidungen gegen sie ausfallen werden. In den Kabinetten und Hauptquartieren Englands und Frankreichs herrscht ein so erregtes Treiben wie in einem aufgeschreckten Bienenschwarm. Auf die Kunde von den außerordentlichen Vorgehensarten an der italienischen Front war der französische Ministerpräsident Poincaré nach London geeilt, um mit den dortigen Staatsmännern und Heerführern zu beraten. Die Aussprache hat den Beteiligten den hohen Ernst der Lage offenbar erst in seiner ganzen Größe zur Erkenntnis gebracht; nur so erklärt es sich, daß der englische Premier Lloyd George mit seinem Kollegen Poincaré spornstreichs nach Italien abdampte und daß der beste französische Vorkämpfer, der General Foch, mitgenommen wurde, um den hart bedrängten Cadorna mit Rat und Tat zu unterstützen. Die Kriegsführer an der Spitze der englischen Infanterie- und Heeresverwaltung befinden sich ganz offenbar in tödlicher Verlegenheit und begreifen, daß es sich für sie um Sein oder Nichtsein handelt. Der zermalmenden Schläge laufen zuwieles auf die Köpfe der Ententehelden nieder, man kann es begreifen, wenn diesen Heiden das mutige Herz in die Hufe gleitet. Alle ihre lähnen Hoffnungen auf die durchgreifende Wirkung der großen Überlegenheit ihrer Machtmittel sind an dem ehernen und einmütigen Siegeswillen der Mittelmächte zerstückelt. Es ist eine Pein, wie sie schlimmer garnicht erdacht werden kann. Und dabei steht sich an

die Kette des Unheils

unabwehrbar Glied an Glied. Die Kette der Enttäuschungen ist so tiefengroß, daß nur völlige Blindheit das sinnlose Verhalten der Ententeführer erklären kann. Rumänien's Zusammenbruch hatte nach dem Scheitern der Gallipoli-Expedition die bitterste Enttäuschung gebracht. Die rumänische Kolonialtruppe war aber doch nur federleicht gegenüber der zerschmetternden Wirkung, die Rußlands Erschöpfung und Unfähigkeit zu rasivoller Kriegsführung ausübte. Mit Rußland stürzte ein Gefäß der Ententehoffnungen kopfschlagend in sich zusammen. Für den aus der Siegesrechnung ausschließenden östlichen Bundesgenossen trat Amerika ein. Die Entente verschmerzte den Verlust in der Hoffnung auf die unerschöpflichen Hilfsquellen des neuen Helfers. Die Hoffnungen auf Amerika schrumpften indessen schnell zusammen, und man begriff, daß die europäischen Mächte im Wesentlichen doch auf ihre eigene Kraft angewiesen seien. Und in dem letzten entscheidenden Ringen, in der großen gemeinsamen Offensive von der Nordsee bis zum Mittelmeer sollte Italien das Zünglein an der Waage werden und den Ausschlag geben. Mit Italien schloßen die beiden Westmächte sich von jeher weit inniger verbunden als mit Rußland; nach Rußlands Ermattung bildete Italien den Hoffnungstern. Man kann das Entsetzen nachfühlen, das die englischen und französischen Kriegsführer angesichts der Wahrnehmung erfaßt, daß nun auch dieser Stern am Morgenhimmel der deutsch-österreichischen Siege verbläßt.

Was tun?

So lautet die dringende Frage, die sich die Ententeführer jetzt vorlegen und deren Beantwortung durch die Kunde von einer neuen empfindlichen Niederlage der Italiener in Tripolis nicht erleichtert wird. General Sarrail mit seiner buntschneidigen Armee wird aus dem Schmolzwinkel in Salonik wieder einmal aufgerufen. Doch er den Gang der Dinge wenden und irgendwie Maßgebliches zu einem Ententestützpunkt oder auch nur zur Entlastung seines Freundes Cadorna beitragen werde, glaubt auch in Rom, Paris und London kein Einsichtiger. An der Westfront aber, das haben die Gegner nach einer endlosen Reihe bitterster Erfahrungen erkennen müssen, kommen sie nicht durch. Veringsfährige Zurückverlegungen, wie die soeben am Damenweg erfolgte, lockern unsere Linien nicht, sondern verstärken sie. Und zu all diesem Ungemach der Feinde gesellt sich noch die immer bedrohlicher werdende Wirkung unseres U-Bootkrieges, die Hand in Hand geht mit der den Westmächten aufgegangenen Erkenntnis, das auch die britische Kriegsmarine, der letzte Hoffnungsanker der Entente, nicht den Nachschub darstellt, den man in ihr erblickt hatte. So brennt es an dem künstlich zusammengefügten Ententebau an allen Ecken und Enden, und die Rutschschiffen erkennen mit jedem Tage deutlicher, daß sie dem verzehrenden Elemente nicht zu widerstehen vermögen.

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman Friedrich Ganger.

281

(Nachdruck verboten.)

Der Proturist mußte innerlich lächeln. Der so sprach, war Chef eines Weltlaufes. Und dieser Chef war so ungenügend informiert, daß er sein Haus in diesem Rolle für das auftraggebende hielt, während es das empfangende war.

Brodmann unternahm es gar nicht erst, Georg über die eigentliche Sachlage aufzuklären. Er war dergleichen Schnitzer von seinem Chef gewöhnt. Kurz und klar teilte er nur mit, daß er sich bereits gestattet habe, das Geschäft mit Als Vorlesen abzuschließen.

„Wie kommen Sie dazu?“ fuhr ihn Georg grob an. „Das Bestreben, uns einen bedeutenden Gewinn zu sichern und unsere Verbindung mit dem Kopenhagener Hause zu erhalten, veranlaßte mich zu meiner Handlungsweise,“ erklärte der Proturist lächlich; wennsich nur noch mit Mühe seine Ruhe bewahrend. „Ich könnte einfach sagen, mein Pflichtgefühl, wenn mir das nicht zu selbstherrlich klinge.“

Georg lachte spöttisch auf, so spöttisch, daß Brodmann zusammenzuckte und sich verärgerte. „Ich darf wohl bitten, mir zu sagen, weshalb Sie als Entgegnung auf meine Erklärung zu lachen belibben, Herr von Hartung,“ sagte er mit einer Stimme, die die Erregung in ihm zittern machte.

Der Sachende hatte sich Swenlicht zugewandt und fuhr nun herum. „Ich fühle mich zu Erklärungen Ihnen gegenüber nicht verpflichtet,“ stieß er schroff hervor und reichte sich auf. „Trotzdem will ich Ihnen sagen, daß mich die künftige Vorführung Ihres Paradespiels des „Pflichtgefühl“ allmählich zu amüfieren beginnt. Ihr fünftes Wort ist „Pflichtgefühl.““

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Italiens Offiziere auf Amerika. Nach Neuporter Meldungen italienischer Blätter trafen große Teile des amerikanischen Heeres Vorbereitungen zur Überseeung an die italienische Front. — Tribuna meldet aus London: Das englische Kabinett unternimmt in Petersburg alle geeigneten Schritte zur Unterstützung der Mission der Alliierten durch das ganze russische Heer. — Diese Meldungen, die offenbar darauf berechnet sind, das italienische Publikum zu ermutigen, enthalten besser als andere die Verzweiflung, die sich der Italiener bemächtigt haben muß. Ein Volk, von dem erwartet wird, daß es sich mit dem Hinweis auf amerikanische und gar auf russische Waffenhilfe beruhigen läßt, muß ganz trostlos sein — oder man muß es für dämmer halten dürfen, als uns hier möglich erscheint. Weller heißt es, daß nicht unbeträchtliche französische Streitkräfte, hauptsächlich Kolonialtruppen, die sich bereits in den Winterlagern in Südfrankreich befanden, von den französischen Häfen aus nach Genua und von hier auf dem Seewege nach dem italienischen Kampfgebiet gebracht werden sollen.

„Die letzte große Schlacht des Krieges.“ Der Corriere della Sera schreibt zur Lage, wenn der Feind laube, Italien schwankend zu machen, weil er ihm der Stahl in den Leib renne, so täusche er sich, und wenn er laube, neue und erste Zweieracht zu sein, so täusche er sich auch. Ein entschlosseneres und zäheres Italien erhebe sich vor ihm. — Mussolini schreibt im Popolo d'Italia: Wenn das Haus brennt, fragt niemand, warum der Brand ausgebrochen ist. Unklar über den, der nicht begreift, daß wir in entscheidender Stunde leben. Die kommende Schlacht wird vielleicht die letzte große Schlacht des Krieges sein. — Die Turiner Stampa sagt: Das Band, das uns der Feind in blutigen Städten heraufreißt, blutet von unserem Blute. Jeder muß für das Vaterland kämpfen. Italien muß gegenüber dem stolzen Feind geeint und heldenmütig dastehen.

Verwahrung gegen einen italienischen Sonderfrieden. Die Zusammenkunft der englischen und der französischen Ministerpräsidenten mit dem König von Italien in dessen Hauptquartier wird nach vorliegenden römischen Nachrichten Anlaß zum Austausch von Versicherungen geben, die bestimmt allen Bestrebungen auf einen Sonderfrieden entgegenwirken. Poincaré und Lloyd George wollten und konnten damit nicht bis zur Pariser Konferenz warten, die infolge der italienischen wie der russischen Verhältnisse ihre zugehörte Bedeutung eingebüßt hat.

Ausgeben der Taglamente-Linie durch die Italiener.

Die „Baseler Nachrichten“ melden den Wortlaut eines verbreiteten amtlichen Pariser Berichtes folgenden Inhalts: „Der Verlust des besetzten Lagers von Gemona wird für die Italiener das Ausgeben der Taglamente-Linie nach sich ziehen, was in der Folge den Italienern die Verteidigung der Kärntner Alpen unmöglich machen wird. Unter diesen Umständen drängt es sich auf, einen Stützpunkt mehr östlich zu suchen, und zwar an dem Fluß Piave, der auf eine Entfernung von 30 Kilometern die Forts von Venedig und weiter landeinwärts die Festung Treviso bedt. Die alliierten Truppen haben dann Zeit, mit weit größeren Kräften heranzukommen und sich vollständig auf dem Schlachtfeld der venezianischen Ebene zu organisieren. Die Lage wird noch schwieriger durch die noch immer mögliche Bedrohung des linken italienischen Flügels in Trentino. Aber Cadorna mußte diese Möglichkeit voraussehen und ihr vorbeugen durch das Zusammenziehen genügender Reserven. Abzuziehen wird Italien keine Pflicht tun, und Sonnino, der Minister des Äußeren, hat soeben den Alliierten dies ausdrücklich versichert. Wir haben niemals daran geglaubt.“

Der Übergang über den Taglamente. Nicht eine Stunde hat die deutsche und österreichisch-ungarische Heeresmaschine stillgestanden. Italienische Reste, die sich noch auf dem Oltufer hielten, wurden auf das Westufer zurückgeworfen, die Panzerwerke von Gemona, San Pietro, Pinzano und andere zerstört. Diese Kleinlumpen sind ganz beträchtliche Leistungen, denn die verschiedenen Werke waren bereits im Frieden fertig ausgebaut und im Kriege nach allen Erfahrungen weiter ausgestaltet worden. Der Anschlag mit Krobatin wurde erreicht, auch hier ging es ohne Widerstand der Italiener ab.

Am 2. und 3. November wurde im besonderen die schwere Artillerie nachgezogen. Bewunderungswürdige Arbeit wurde hinter der Front in der Aufräumung und im Ausbessern der gesprengten Wege und Brücken geleistet. Erkundungen wurden ausgeführt. Von beiden Seiten traten die Artillerien in lebhafteste Tätigkeit. Unser Anprall war wiederum so unüberwindlich, daß der Übergang über den Fluß, an dem der Vormarsch der Mittelmächte gebrochen werden sollte, erzwungen wurde.

„Es mir die noch häufiger von mir gebraucht werden,“ erwiderte Brodmann, lachend betonend.

Der hieb ihn. Georg Rosenflügel zitterten, und in seine Augen kam ein flackerndes Licht. Diesem „Unverschämten“ mußte die Herrenhaftigkeit gezeigt werden. Die mal für allemal. Er bezwang die in ihm tosende Wut und wußte einen leichten, wenn auch bestimmten Ton zu treffen. „Diesmal hat Sie Ihre Tugend doch zu einer Voreiligkeit verleitet. Ich wünsche das Geschäft mit Vorlesen nicht und will es rückgängig gemacht sehen.“

Brodmann neigte sich vor. „Ich habe wohl nicht recht gehört, Herr von Hartung? Ihren Wunsch zu erfüllen, heße unklar sein. Köch mehr: Sie verlangen, daß ich gegen meine Ueberzeugung handeln soll. Und das tue ich nicht.“

Die Hände des Proturisten zitterten, als er sie mit einer entschiedenen Bewegung auf den Rücken legte. Und die Erregung ließ kleine Schweißperlen auf seine Stirn treten.

„Ich befehle Ihnen, daß Sie das Geschäft rückgängig machen.“

„Und ich widerstehe mich Ihrem Befehl, Herr von Hartung.“

Die beiden Männer maßten sich nach ihren mit leidenschaftlicher Erregung hervorgeföhren Worten sekundentlang mit den Blicken. Und die Brodmanns senkten sich dann zuerst. Ein mildes Lächeln huschte über sein Gesicht. Da war es also wirklich schon, das längst erwartete Ende! Und er rüfete seine Kraft zu dem letzten entscheidenden Wort. Mit mühsamer Anstrengung gesprochen, kam es endlich über seine Lippen.

„Es bleibt mir nunmehr nur noch eins zu tun übrig, Herr von Hartung: Ich bitte Sie hiermit um meine sofortige Entlassung.“

Es schien wie wehklagender Sterbelaut durch den Raum zu zittern, dies Wort. Durch den lieben, altvertrauten Raum, der Peter Brodmanns Wirken drei Jahr-

Vor den Lagunen von Venedig.

Von der Mündung des Jongo bis zum Delta des Po, die Lagunen von Venedig in der Adria, ziehen sich durch Sandablagerungen zu Binnengewässern und Sumpfen gewordenen Meeresfluten, die Lagunen, deren Kosmos viel bejungen, von Dichtern und Komponisten so oft auf die Bühne gebracht. Venedig und sein Märchenland hängt zum großen Teil mit diesen Gewässern zusammen, aus denen seine Kirchen und Paläste emporragen. Auf der Lagune so leicht, gleitet die Gondel bei Nacht! Zehntausende von Deutschen kennen Venedig, und wenn der deutsche Kaiser im Frühling von dort aus seine Fahrt nach Korsu antrat, wurde ihm regelmäßig auf dem Canal gerade in Venedig eine glänzende Huldbigung durch eine Gondelfahrt gebracht. Im Mondschein und unter Mandolinenklängen erkund Venedigs alte Herrlichkeit in der Phantastie für Festlichkeiten und Reizen ist hier das rechte Bild, aber heute streckt der Krieg seine harte Faust in diesen Märchen-schimmer.

Dreißig Kilometer nördlich von Venedig, dessen Forts begrenzend, ergießt sich der Biadefluß durch die Lagune in die Adria. Dort wollten die Italiener die Königin der Lagunen verteidigen, die vor fünfzig Jahren aus österreichischem Besitz in den Italienern überging. Es ist ein wenig aussichtsloses Beginnen, von dem man wirklich sagen kann, die Karte steht im Sumpf. Das Lagunengebiet, zu welchem die Italiener ihren Gegnern den Zugang wehren wollten, umklammert sie selbst und hindert die freie Bewegung. Denn rechts von ihnen liegt das Meer und links droht ihnen Flanzenumgebung. Als Rückzugslinie bleibt ihnen nur der Weg in den italienischen Stiefel. Eine lange Dämme verbindet von Mestre aus das Festland mit Venedig. Und diese Trägerin einer Jahrhunderte langen Ruhmestradition preisgeben? Man will es wohl verhindern, aber die Lagunen können noch zu einer ärgeren Kaufesolle werden, so das Schlachtfeld am Taglamente, wo 60 000 Italiener die Waffen stredten.

Nachklänge zum Kanzlerwechsel.

Der neue Reichskanzler Graf Hertling hat die Amtsräume im Kanzlerpalast bereits bezogen und sich dort in die seiner horrenden Arbeiten gefügt. Inzwischen hat sich das Urteil der öffentlichen Meinung über den neuen Mann so weit geklärt, daß man sagen kann, Graf Hertling hat im allgemeinen eine freundliche Ausnahme gefunden. Das gilt namentlich auch von Österreich-Ungarn. Mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen Graf Czernin hat Graf Hertling sehr herzliche Telegramme ausgetauscht, in denen beide Staatsmänner sich ihrer weiteren vertrauensvollen Zusammenarbeit versicherten. Von konfessioneller Seite werden allerdings noch immer Bedenken laut. Aber es ist nicht so böse gemeint. Die „Kreuz-Ztg.“ sagt: Die konservative Partei treibt nicht grundsätzlich Opposition. Nachdem Graf Hertling vom Kaiser zum Kanzler und zum Ministerpräsidenten ernannt worden ist, wird sie auch ihm gegenüber sachliche Politik treiben und sich ihrer Verpflichtung bewußt bleiben, bei Lösung der bestehenden gewaltigen weltgeschichtlichen Aufgaben nach besten Kräften positive Arbeit zu leisten. Sie erinnert sich gern früheren gemeinsamen Wirkens mit dem jetzigen Herrn Reichskanzler und seiner dabei zutage getretenen konservativen Grundansfassungen. Auch das wollen wir nicht unterlassen, ausdrücklich hervorzuheben, nachdem wir es als unsere Pflicht erachtet haben, darzulegen, wie schwer die Bedenken sind, die wir nach dem bisherigen Verlauf der Dinge auch für die weitere Entwicklung unserer politischen Verhältnisse haben müssen.

Ein Zentrumsvorbehalt. Die „Köln. Volksz.“ macht in einer Besprechung über die Lösung der Kanzlerfrage folgenden bemerkenswerten Vorbehalt: „Hertling wird als Reichskanzler sicher nicht Parteipolitik des Zentrums treiben können. Niemand wird das auch von ihm verlangen dürfen. Aber er wird seine Weltanschauung nicht verleugnen. Er wird die Rechte der Krone wahren, der Krone in den Einzelstaaten und im Reiche. Er hat sich offen als Gegner des parlamentarischen Systems bekannt. Es ist Politik von Charakter wird Graf Hertling dieser Bestimmung tren bleiben.“

Politische Rundschau.

Der Deutsche Reichstag wird bei seinem Zusammenritt am 22. d. M. die neue Kriegskreditvorlage über 15 Milliarden Mark auf dem Tische des Hauses vorfinden. Es ist das die achte Kriegsanleihe. Auf die ersten sechs Kriegsanleihen, die in Höhe von 5 bis 15 Milliarden aufgelegt worden waren, wurden rund 75 Milliarden Mark angelehnt.

gehört gesehen und seine Treue und seine Sorge um das Geschäft. In den Winkeln schien ein leises Weinen anzuhören. Und von allen Gegenständen in dem Gemache, von dem Schreibtisch, dem Sessel, dem Hauptbuch, der Uhr, von allem anderen kam es wie ein wisperndes Bitten: „Bleib, bleib, du Guter!“

Rur von Georg von Hartungs Lippen kam ein solches Wort nicht. Sie trauerten sich leicht. Einen Moment lang, und formten sich dann, als die leisen Furchen, die der Spott in sie gegraben, verschwunden waren, zu einer Entgegung. Sie klang wie von inniger Benutzung durchtränkt und war in ihrer Wirkung wie ein rober Peitschenhieb, den man einem ausgemergelten, unbrauchbar gewordenen, in den letzten Zügen liegenden Pferde verabfolgt, ehe man sich gleichgültig von ihm abwendet.

„Ich werde Sie um Ihr längeres Bleiben nicht bitten, Herr Proturist. Natürlich müssen Sie Ihre kontraktlich festgelegte Kündigungsfrist innehalten.“

Brodmann wagte seinen Kopf auf die Brust sinken und schloß die Augen. Hatte er doch eine Bitte um sein Bleiben erwartet? Oder kam es ihm jetzt erst gewiß zum Bewußtsein, daß sein Lebensenergie, seine Daseinsfreude von Stand an unverbunden sein würden? Tat es das harte Wort allein?

Seine Gedanken rannen wir durcheinander. Er wußte es wohl selbst nicht, was er in diesen Sekunden empfand. Nur nicht mehr länger bleiben. Und diesen Raum nie wieder betreten müssen. Und dieser Wunsch gedachte seine letzten Worte, ehe er sich zum Gehen anschickte.

„Von der Verpflichtung, meine Kündigungsfrist innehalten zu müssen, bitte ich Sie, mich entbinden zu wollen.“

„Rein!“ entschied Georg kurz.

„Dann werde ich meine Bitte der Frau Konsul noch heute wiederholen. Ich hoffe, dort Bewährung zu finden.“ Und dann ging er nach einer formellen Verbeugung sich hinaus.

Georg machte eine Bewegung nach der Tür hin, als wolle er den Proturisten zurückrufen. Ein unangenehmes



Berlustliste. (Oberlahn-Kreis).

Ferdinand Jost, Birbelau, in Gefangenschaft.
Albert Stroh, Aulenhäuser, l. verwundet 5. d. Tr.
Wilhelm Weil, Gestr., Weilmünster l. verw.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Wetterausichten für Donnerstag, den 8. November:
Wohlfühlend bewölkt, doch zeitweise trübe mit Regen,
Temperatur wenig geändert.

Höchste Tagestemperatur 8
Niedrigste 8
Niederschlag 4 mm

Spart Papier!

Das kleinste Opfer, das fürs Vaterland gefordert
wird, ist Sparsamkeit im Papierverbrauch.
Wer weigert dieses Opfer?

Dauernde Spionengefahr!

Weidet öffentliche Gespräche über militärische
und wirtschaftliche Dinge!

Aufforderung.

Alle, die noch Forderungen an die verstorbenen Ehe-
leute **Gastwirt Heinrich Krombach in Drommers-
hausen** haben bezw. Zahlung zu leisten haben, werden
hiermit aufgefordert, dieselben bis zum **20. d. Mts.**
bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen bezw. zu be-
richtigen.

Drommershausen, den 5. November 1917.
Friedrich Schäfer, Vormund.

Meine:

Gastwirtschaft

kann vom 15. d. Mts. evtl. vom 1. Dezember d. J. an-
derweit übertragen werden. Näheres bei Unterzeichneten oder
Bierlieferant **Branerei Heilig-Weilburg.**

Weilmünster, den 4. November 1917.

August Gaibach,

Mehlgerei und Gastwirtschaft.

Nationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege
Gefallenen.

Zeitspr.: Amt Noobit Nr. 9106. Berlin N.W. 40,
Postfach-Konto: Berlin 16498. Alsenstraße 11.

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen
eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher
Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von
ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für
die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des
Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber
diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben,
als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen
den Helden dargebracht, die in der Verteidigung des
deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben
dahingegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entge-
genommen.

Jahres- oder Monatsbeiträge erwünscht.

Das Ehrenpräsidium.

Steckrüben, Weisskohl und Wurzeln

kauft in größeren Mengen
Gewerkschaft Honigborn.

Fruchtpreise.

Frankfurt, 5. November 1917.

Weizen hiesiger 30.00—00.00 Mk., Roggen 28.00—
00.00 Mk., Gerste (Ried- und Pfälzer) 27.00—00.00 Mk.,
Hafer (hiesiger) 27.00—00.00 Mk.



Zu unserer erfolgreichen Offensive an der italieni- schen Front

bringen wir nebenstehende Kartenblätter

Kirchenkonzert

zum Besten der Herausgabe eines Kriegsgedenkbuches für
die gefallenen Kriegshelden am

Sonntag, 11. November 1917, nachm. 4 1/2 Uhr,
in der Schlosskirche zu Weilburg

unter gest. Mitwirkung von Frä. Erna Hertel, Kgl. Opern-
sängerin (Sopran) und Herrn Paul Hertel, Solo-Violon-
cellist des Kurorchesters, beide aus Wiesbaden, sowie des
„Weilburger Doppelquartetts“

Orgel: Organist Mantel.

Grundgedanke: Gott ist unsere Zuversicht und
Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns betroffen
haben. Psalm 46, 1.

Vortragsfolge:

1. Festpräludium über „Ein feste Burg ist
unser Gott“ für Orgel. Gulbins.
2. „Meine Seele ist stille zu Gott, der
mir hilft“ (Fräulein E. Hertel.) A. Becker.
3. „Gebet“ für Cello und Orgel. D. Dorn.
4. „Friede und Freude“ Rec. und Arie. Peterwig.
5. Männerchor: „Lobt Jehovah hoch erheben“ (Weilburger Doppelquartett, Leitung: D. Stuhl.) Zwysig.
6. Präludium und Fuge für Orgel. Strnad.
7. „Andante“ für Cello und Orgel. Klengel.
8. „Wenn Christus seine Kirche schützt“ (Fräulein E. Hertel.) B. E. Bach.
9. „Aria“ für Cello und Orgel. Rehbaum.
10. „Selig ist der Mann, der die Anfech-
tung erduldet“ Arie. C. A. Lorenz.
11. Präludium und Fuge für Orgel. J. S. Bach.

Preise der Plätze:

1. Platz, Sperrig (südl. Kirchenschiff) 1 Mk., 1. Platz
(nördl. Kirchenschiff) 75 Pfg., 2. Platz (Wandfüße) 50 Pfg.
- Im Vorderkauf in der Zipper'schen Buchhandlung: 1. Platz
Sperrig 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Gingang nur am Haupteingang (Marktplatz). Öff-
nung der Kirchentür um 4 Uhr.

Programm mit sämtlichen Liedertexten an der Kasse
gegen 10 Pfg. zu haben.

Dauer des Konzertes 1 Std. 10 Min.

Wie aus den Weilburger Zeitungen ersichtlich, soll hier
am 11. d. Mts. ein Kirchenkonzert stattfinden. Dieses
verspricht schon infolge Veranziehung hervorragender Kräfte
von auswärts großen Genuß. Da der Reinertrag der
Herausgabe des von unserem Verein geplanten Kriegsged-
denbuchs zu gute kommen soll, das dazu bestimmt ist, der
Nachwelt die Erinnerung an die Kriegserlebnisse unserer
Stadt und die Taten wie die Schicksale ihrer Söhne zu
erhalten, bitten wir unsere Mitbürger, vor allem die Mit-
glieder unseres Vereins, um möglichst vollzähligen Besuch
dieser erhabenden Kunstveranstaltung.

Der Vorstand der Weilburger Ortsgruppe des Vereins für
Kassanische Altertumskunde und Geschichtsforschung.
Prof. Gropius.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge

im Oberlahn-Kreis.

Die Herren Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer und un-
jere sonstigen Vertrauensmänner werden gebeten, sich der
in ihre Gemeinden zurückkehrenden Kriegsbeschädigten an-
zunehmen und dieselben zur Aufnahme und weiteren Be-
ratung an unsere Geschäftsstelle **Stadthaus Weilburg**, Frank-
furterstraße Nr. 6 überweisen zu wollen. Militär-Paß
und Rentenbescheid mitbringen. Geschäftsstunden vormit-
tags 10—12 Uhr.

Stundenmädchen

für Mittwoch und Samstag gesucht.

Wo sagt die Geschäftsstelle.

Zwei ausgewachsene

Gänse

zu verkaufen.

Fr. H. Schäfer, Weilmünster.
Am Bahnhof.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Wegen der zurzeit immer weniger werdenden Mengen
Magermilch wird hiermit angeordnet, daß an den großen
Tagen des Monats die Inhaber der Magermilchkarten,
welche links der Lahn wohnen, und an den ungraden Ta-
gen des Monats diejenigen, welche rechts der Lahn wohn-
en, für den Bezug von Magermilch nur gegen Vorlegen
der Magermilchkarten berechtigt sind.

Weilburg, den 5. November 1917.

Der Magistrat. Milchverteilungsstelle.
J. B. Erlebenbach.

Damit bei dem Mangel an Arbeitskräften die noch
vorhandenen Beamten der Stadtverwaltung in die Lage
kommen, ihre schriftlichen Arbeiten erledigen zu können,
wird das Publikum nochmals dringend gebeten, Beson-
derungen, Anfragen usw. nur während der Vormittags-
stunden zwischen 9—12 Uhr zu erledigen.

Nachmittags sind und bleiben sämtliche
Büros der Stadt- und Polizeiverwaltung wie
des Standesamts geschlossen.

Auch wird noch besonders darauf hingewiesen, daß
den Beamten nicht gestattet ist, Auskünfte in ihren Be-
ziehungen zu erteilen oder Dienstgeschäfte dabeizujanznehmen.

Weilburg, den 20. Oktober 1917.

Der Magistrat.

Die Einzahlung der 3. Rate Staats- und Ge-
meindesteuer, sowie der Hundesteuer für 2. Jahr-
jahr 1917 hat bis zum 15. d. Mts. zu erfolgen.

Wir empfehlen dringend bargeldlos zu zahlen.
Bankkonto: Landesbankstelle Weilburg, Postfachkonto
Frankfurt a. M. Nr. 13845.

Weilburg, den 6. November 1917.

Stadtkasse.

Donnerstag, den 8. November, nachmittags
von 3—5 Uhr geben wir im südlichen Rathausaale
Johannisbeermarmelade

im Glas zum Preise von 1.40 Mark;

Kondensierte Milch

die Büchse zum Preise von 1.25 Mark

an hiesige Familien ab.

Kleingeld ist mitzubringen.

Weilburg, den 7. November 1917.

Städtische Lebensmittelstelle.

Amtliche Fürsorgestelle

für Kriegshinterbliebenen der Stadt Weilburg.

Die betreffenden Hinterbliebenen werden darauf auf-
merksam gemacht, daß sich obige Fürsorgestelle für die
Stadt Weilburg im Stadthaus, Frankfurterstraße Nr. 6,
befindet.

Die Beratungen finden an Wochentagen von 10 bis
12 Uhr vormittags statt.

Brennholz und Schanzen

Ein schwarzer langhaariger

Dackel

auf dem Wege zwischen Dirsch-
hausen und Braunfels bei ei-
ner Treibjagd am 3. d. Mts.
entlaufen.

Abzugeben gegen gute Be-
lohnung bei

Fürster Schönwetter, Weilburg.

Gesucht tüchtiges

Mädchen,

das schon gedient hat, für

Weihnachten oder später.

Frau Prof. Debes.

Limburgerstr. 34.

Geschäftshaus

(Mauerstraße)

mit Bäckerei zu verkaufen.

Fr. Stöckner sr.

2 Ziegen

zu verkaufen.

Kug. Dej. Bernbach.

Ruhwagen,

neu oder gebraucht, 6—7 Zent-
ner zu laufen gesucht. Wo

sagt die Exped.

Kaufe jedes Quantum

Bappel- und W- menstämme.

Angebote erbittet

Josef Didingen,

Limbürg.